



Prominente Unterstützer hatte Max Deisenhofer, der Landratskandidat der Kreis-Grünen (links), bei einer Wahlveranstaltung am Samstagabend. In den Zehntstadel Leipheim waren der Bundesvorsitzende Robert Habeck und die Landesvorsitzende Eva Lettenbauer gekommen.

Foto: Greta Kaiser

Grünen-Chef will massive Veränderung

Wahlkampf Robert Habeck fordert in Leipheim „neue Wege“ von der Politik angesichts der Krisen und Kriege. Er hätte vor noch mehr Menschen sprechen können. Doch der Saal war zu klein

VON WALTER KAISER

Landkreis/Leipheim Natürlich wurde Werbung für die Grünen gemacht. Schließlich ist Wahlkampf. Die Rede von Robert Habeck war trotzdem eher philosophischer denn parteipolitischer Natur. Der Bundesvorsitzende der Grünen und die Landesvorsitzende Eva Lettenbauer waren am Samstagabend in den vollen



Zehntstadel nach Leipheim gekommen, um Max Deisenhofer, den Landratskandidaten der Kreis-Grünen, zu unterstützen. Deisenhofer („Ich will ein Landrat für alle werden“) skizzierte einige der Themen, bei denen es im Landkreis besonderen Nachholbedarf gebe.

Die Politik müsse sich in den kommenden zehn Jahren „massiv verändern“, forderte Habeck. Sonst könnte es nicht nur beim Klima- und Artenschutz zu spät sein. Angesichts der raschen Veränderungen, der Krisen und Kriege müssten „neue Wege“ gegangen werden. Das Gute und der Kompromiss müssten wieder mehr in den Vordergrund treten, ebenso der res-

pektvolle Umgang miteinander, die Dialogbereitschaft und eine bessere Beteiligung der Bürger. Habeck: „Sonst wird sich die Krise der Demokratie weiter fortessen und das Gemeinwesen wird auseinanderfliegen.“ Die bisherige „Verfahrensdemokratie“ müsse in eine „Entscheidungs- und Verantwortungsdemokratie“ umgewandelt werden, bei

„Sie trauen sich, Partei zu ergreifen.“

Robert Habeck über Kommunalpolitiker

der auch mal Fehler zugelassen würden. Das Fundament der Demokratie seien Kommunalwahlen, betonte Habeck. Städte und Gemeinden seien der eigentliche „Raum für Kommunikation“.

Vor Ort müssten deshalb politische Maßnahmen ergriffen werden, um etwa der Individualisierung und der Vereinzelung, verstärkt durch das Internet, entgegenzuwirken. Auch an der Basis sei es geboten, die Demokratie gegen Populisten und Antiliberale zu stärken und zu schützen. Höchste Anerkennung zollte der Bundesvorsitzende der Grünen jenen, die sich in der Kommunalpolitik engagieren: „Sie trauen

sich, Partei zu ergreifen und Gesicht zu zeigen.“ Gerade im Kleinen sei es möglich, dem notwendigen „Geist des Gemeinsinns“ wieder mehr Geltung zu verschaffen.

Landratskandidat Max Deisenhofer erklärte, im Landkreis wäre aus seiner Sicht mehr möglich gewesen, „als bisher mit der CSU-Mehrheit und einem CSU-Landrat geschafft wurde“. Der Klima- und Umweltschutz werde eher nach Lust und Laune betrieben. Bei der Fotovoltaik gehe nichts voran. Entgegen einem Kreistagsbeschluss sei der Neubau der FOS/BOS in Krumbach nicht in Passivbauweise erstellt worden. Die Grünen hätten dafür kämpfen müssen, dass die Stelle des Klimaschutzmanagers neu besetzt wurde. Bei der Digitalisierung müssten die Schulen personell besser unterstützt werden. Auf Nachfrage aus dem Publikum erklärte Deisenhofer, er sehe die geplante Umgehung der B16 bei Ichenhausen mehr als nur kritisch.

Seit Monaten sind die Grünen bundes- und landesweit im Aufwind. In Umfragen liegen sie bei etwa 25 Prozent. Moderiert wurde die eineinhalbstündige Veranstaltung im Zehntstadel von der bayerischen Landesvorsitzenden Eva Let-

tenbauer. Seit Herbst sei die Zahl der Mitglieder um mehr als 1000 auf nun über 16000 gestiegen. Zuwachs gab es auch in Schwaben. Als 2000. Mitglied wurde der junge Lukas Neudeck aus Wetzhausen von der Landesvorsitzenden unter Beifall geehrt. Den wachsenden Zuspruch wollen die Kreis-Grünen auch bei der Kreistagswahl nutzen. „Wir

Klima- und Umweltschutz läuft nach Lust und Laune

Landratskandidat Max Deisenhofer

wollen die Zahl unserer Mandate mindestens verdoppeln“, erklärte Eveline Kuhnert, Spitzenkandidatin der Grünen bei der Kreistagswahl und Kandidatin für das Bürgermeisteramt in Burgau. Bislang stellen die Grünen sechs von 60 Kreisräten.

Wie sehr die Grünen ziehen, haben am Samstag etliche Enttäuschte erfahren. Weil nur 250 Besucher im Saal zugelassen sind (ein größerer Raum war nicht aufzutreiben), mussten sie unverrichteter Dinge den Heimweg antreten. „Das war auch schon anders“, erinnerte sich Robert Habeck an Zeiten, in denen die Grünen weitgehend unter sich geblieben waren. »Titelseite